

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einschl. 18 J. Beförd.-Geb., zur 30 J. Zustellungsgeb.; d. Kg. A 1.40 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt ab. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Druckanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 115

Altensteig, Freitag, den 19. Mai 1939

82. Jahrgang

Deutschland und die nordischen Staaten

Nichtangriffsakte mit Estland, Lettland und Dänemark! Schweden, Norwegen und Finnland fühlen sich nicht bedroht

Berlin, 18. Mai. In Verfolg der Erklärung des Führers in seiner Reichstags-Rede vom 28. April über die Bereitschaft Deutschlands zum Abschluß von Nichtangriffsverträgen haben Verhandlungen zwischen der deutschen Regierung und den Regierungen von Estland, Lettland, Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland wegen Abschluß solcher Verträge stattgefunden. Die Verhandlungen mit Estland und Lettland stehen vor dem Abschluß. Mit Dänemark besteht grundsätzliches Einverständnis über den baldigen Abschluß eines gegenseitigen Nichtangriffsvertrages.

Mit Schweden, Norwegen und Finnland ist der Gedankenaustausch mit folgendem Ergebnis beendet: Die schwedische und norwegische Regierung haben der deutschen Regierung aufs neue erklärt, daß ihre Länder sich von Deutschland nicht bedroht fühlen und daß sie unter Aufrechterhaltung des Prinzips der Neutralität, Integrität und Unabhängigkeit die Absicht haben, mit keinem Land Nichtangriffsverträge abzuschließen. Sie halten daher ein Abkommen dieser Art nicht für erforderlich und sind mit der Reichsregierung übereingekommen, von einer weiteren Verfolgung des Planes abzusehen. Zu dem gleichen Ergebnis haben auch die Verhandlungen mit der finnischen Regierung geführt.

Staatsbesuch des italienischen Außenministers

Unterzeichnung des Mailänder Pakttes in Berlin

Berlin, 18. Mai. Im Verfolg des in Mailand geschlossenen deutsch-italienischen Freundschaftspaktes durch einen politischen und militärischen Pakt formellen Ausdruck zu verleihen, wird sich der königlich italienische Minister des Auswärtigen, Graf Ciano, am Samstag zu einem zweitägigen Staatsbesuch nach Berlin begeben. Graf Ciano wird am Sonntag gegen 11 Uhr im Sonderzug auf dem Anhalter Bahnhof eintreffen. Am Montag vormittag findet im Volkshausaal der Neuen Reichskanzlei die feierliche Unterzeichnung des deutsch-italienischen Abkommens durch den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und den italienischen Außenminister Graf Ciano in Gegenwart des deutschen Vorkonsuls in Rom, von Madensen, und des italienischen Vorkonsuls in Berlin, Altalico, statt. Ferner sind mehrere Besprechungen und Beratungen vorgesehen.

In Begleitung des italienischen Außenministers befinden sich u. a. der Ministerialdirektor für politische Angelegenheiten für Europa beim italienischen Außenministerium, Vorkonsul Gino Sati, Ministerialdirektor für allgemeine Angelegenheiten beim italienischen Außenministerium Graf Leonardo Vitetti, der Chef des Protokolls, Andrea Gessler Calvesa di Vegliasso, sowie der stellv. Ministerialdirektor für ausländische Presse beim italienischen Außenministerium für Volkskultur, Graf Ciano wird ferner von einer Reihe namhafter italienischer Journalisten begleitet sein, die als Gäste des Reichsaußenministers an den Veranstaltungen aus Anlaß des Staatsbesuches teilnehmen.

Reichs-Theaterfestwoche

Vom 4. bis 11. Juni in Wien

Berlin, 18. Mai. Die 4. Reichs-Theaterfestwoche wird in der Zeit vom 4. bis 11. Juni auch in diesem Jahre wieder in Wien durchgeführt werden. Die Schirmherrschaft der Festwoche hat Reichsminister Dr. Goebbels. Nahe fünf von den beiden größten Wiener repräsentativen Bühnen — der Wiener Staatsoper und dem Burgtheater — bestrittenen Veranstaltungen sind Festaufführungen der Hamburgischen Staatsoper, der Staatlichen Schauspielbühnen Berlin und des Deutschen Theaters Berlin vorgesehen. Im Mittelpunkt der jährlich stattfindenden Großkundgebung der Reichstheaterkammer wird wieder eine Ansprache von Reichsminister Dr. Goebbels an die deutschen Bühnenschaffenden stehen. Im Rahmen der Festwoche findet eine Ehrung für Richard Strauß statt, der am Vorabend seines 76. Geburtstages bei der Festaufführung seiner Oper „Ein Friedenstag“ zugegen sein wird.

Deutsche Kolonialgebiete sind deutsches Eigentum

Großkundgebung auf dem Wiener Heldenplatz — Rede Ritter von Epps

Wien, 18. Mai. Mit der Großkundgebung auf dem Heldenplatz erreichte am Donnerstagmittag die Tagung des Reichskolonialbundes ihren Höhepunkt und Abschluß zugleich. Ein strahlend schöner Frühlingstag begünstigte die Feierstunde, in der der Bundesführer Reichsleiter General Ritter von Epp in einer Rede die deutsche Kolonialforderung behandelte.

In dem großen Raum zwischen den beiden Denkmälern des Prinz Eugen und des Erzherzogs Karl haben Ehrenabordnungen der Wehrmacht, der Polizei und aller Gliederungen der Bewegung Aufstellung genommen. Die Feier begann mit dem Einzug der Fahnen und Standarten. Die Ehrenzeichen des Reichskolonialbundes tragen schwarzen Trauerflor, bis die Kolonien wieder zum Reich zurückgeführt sind.

Jahrhundert Ehrengäste hatten sich eingefunden, unter ihnen die Reichsminister Dr. Dornmüller und Dr. Seyß-Inquart, die italienischen Gäste mit Kolonial-Bischofsgouverneur Dr. Meregazzi an der Spitze, der Kommandierende General des 17. Armeekorps, General der Infanterie Kienitz in Vertretung des Oberbefehlshabers des Heeres usw.

Die Feierstunde wurde mit kurzen Ansprachen des Gaubundführers des Reichskolonialbundes Wien und des Gaupropagandaleiters von Wien im Namen des von Wien abwesenden Gauleiters Bürkel eröffnet, in denen sie die Gäste, vor allem die italienische Abordnung, willkommen hießen.

Anschließend sprach Bundesführer Reichsleiter General Ritter von Epp.

Er ging davon aus, daß der Führer in unermüdlicher Arbeit das Schandbildnis von Versailles zug um Zug außer Kraft gesetzt und damit die Grundlagen für einen Frieden der Gerechtigkeit in Mitteleuropa geschaffen habe. Er habe die künstliche Trennung Deutscher von Deutschen beseitigt und die alte Ostmark, Böhmen, Mähren und zuletzt Stadt und Gebiet Memel in das Reich zurückgeführt. Bewußt ist die Tagung nach Wien delegiert worden, da es die geschichtliche Position des östlichen deutschen Kolonialraumes ist. Sie ist für zwei Dinge symbolisch:

1. Deutschland hat in Europa Anspruch auf den von seinen Menschen bewohnten Raum. Dieser Erkenntnis und Wahrheit müssen alle politischen Zweckbildungen, die gegen den gewaltigen Lebenswillen des Deutschen geschaffen worden sind, weichen.

2. So wie die Lebensgemeinschaft der Deutschen in einem Reich durch den Führer wieder hergestellt worden ist, so verlangt dieses geeinte Volk seine Teilhaberschaft an den überdörferten Europa als Ergänzung dienenden Rezerveräumen der Welt, und zwar verlangt das geeinte deutsche Volk den Besitz seines rechtmäßig und friedlich erworbenen Anteils an dieser Erde.

Die Schaffung Großdeutschlands schwächt den seit langem bestehenden Anspruch des deutschen Volkes nach Besitz seines Eigentums in Uebersee keineswegs ab, sondern sie macht ihn erst recht dringlich. Diese besondere Dringlichkeit ergibt sich daraus, daß die dem Reich nun wieder angegliederten Teile genau so gut, zum Teil noch dichter, besiedelt sind, als der Durchschnitt Deutschlands, und daß die Menschen durch Fleiß und Tüchtigkeit auch in diesen Teilen ihren Raum bis zum letzten ausgenutzt haben.

Das geschlossene beieinanderlebende 80-Millionenvolk der Deutschen verlangt nach Völkerrecht und Naturrecht den ihm zustehenden Anteil an den Rezerveräumen der Welt. Auf diese Teilhaberschaft, auf seine Mitarbeit und auf die ihm zustehende Achtung kann es niemals verzichten. Der Anspruch ist lebensnotwendig für das deutsche Volk.

Von Epp schilberte dann den Nutzen und Vorteil, den die mit Kolonialbesitz ausgestatteten Völker jetzt infolge der Entwicklung der Technik erst recht aus den Kolonien ziehen. Ihnen gehöre vielmehr als früher die Welt. Das deutsche Volk aber solle von ihr ausgeschlossen sein, obwohl es durch seine Wissenschaft und Technik wesentlich beigetragen habe und beitrage zur Entwicklung, die die Welt umgestaltete. Deutschland wolle endlich wieder teilhaben an dem allgemeinen Nutzen, der durch seine Geschicklichkeit und durch seinen Fleiß geschaffen werde!

Deutschland, so betonte von Epp, zählt heute seine Kolonien zu seinem Eigentum. Sie sind friedlich und nach geltendem Recht einwandfrei erworben, durch deutschen Fleiß und deutsches Kapital entwickelt und ausgebaut. Darüber hinaus wurden sie durch den Heldenkampf deutscher Soldaten und ihrer eingeborenen Helfer und Freunde zu deutschem Boden.

Unser überseeisches Eigentum ist reich an Gaben der Natur. Wir wissen, daß es unter unserer Herrschaft einmal weiter entwickelt werden wird, wie wir auch wissen, daß es uns nur vorzuenthalten wird, um uns zu schwächen, um unseren Zustand der Abhängigkeit zu erhalten.

Dem Kampf um den lebensnotwendigen Besitz entspringt die deutsche Kolonialforderung. Der Führer hat sie zu wiederholten Malen, mit ganz besonderem Nachdruck aber in seiner letzten Rede vom 28. April gestellt. Sie ist eine Forderung an die

Männer unseres überseeischen Lebensraumes zur Herstellung des Gezeche einseitig verliehen Völkerrechtes, zur Aushebung eines niederträchtigen Ehrverlebens des deutschen Volkes.

Der Redner erinnerte dann daran, wie England das Mandatensystem erstand, also eine Form der Bevormundung und Entrechtung, wie man sie früher britischerseits unter Wahrung der Scheinheiligkeit gegen primitive Völker mit Erfolg angewandt habe.

Um in den Besitz der deutschen Kolonien zu gelangen, sei nun gegen Deutschland diese Form der Entmündigung angewandt worden. Zur Begründung dieser Maßnahmen seien gefälschte und eigens zu diesem Zweck hergestellte Dokumente herangezogen worden, die man heute selbst zugebe. Diese Dokumente seien eine unerhörte Beschimpfung und Ehrenkränkung des deutschen Volkes.

„Das Mandatensystem ist eine latente und permanente Verleumdung des deutschen Volkes, ein auf die Dauer unerträgliches Betrug.“

Der Redner verwies dann auf den Betrug mit Wilsons 14 Punkten, deren fünfter eine „freie, weitherzige und unbedingt unparteiische Schlichtung aller kolonialen Ansprüche“ zugesichert habe.

Deutschland sei damals von Wilson „ein gleichberechtigter Platz unter den Völkern der Welt“ versprochen worden. Diesen Zusicherungen sei aber das Diktat gefolgt, und Deutschland seien drei Millionen Quadratkilometer seines Lebensraumes genommen oder unter das Mandat der „Sieger“ gestellt worden. Es habe ja den Rat befolgt, den ihm jüngst wieder ein amerikanischer Präsident gegeben, und am Eingang zum Verhandlungssaal seine Waffen niedergelegt.

Von Epp unterstrich: Es würde, wie der Führer am 28. April ausgesprochen hat, „ein praktischer Beitrag zur moralischen Konsolidierung der Welt“ sein, wenn der Präsident Franklin Roosevelt das Wort des Präsidenten Woodrow Wilsons von eines freien, weitherzigen und unbedingt unparteiischen Schlichtung aller Kolonialansprüche und vom gleichberechtigten Platz unter den Völkern zur Einlösung bringen würde.

Das Großdeutsche Reich und sein Führer wollen und erstreben eine Wiederherstellung Deutschlands und eine Konsolidierung der Welt auf der Grundlage der Lebensnotwendigkeiten der Völker. Darauf ist die Politik des Führers gerichtet. Daraus ergibt sich sein Kampf um die Beseitigung des Schuldfriedens von Versailles, darauf seine Forderung der Rückgabe des uns dort geraubten überseeischen Lebensraumes.

Hinter dieser Forderung ist Großdeutschland. Durch den Führer spricht ein politisch und weltanschaulich geeintes Volk von 80 Millionen Menschen, ein Volk, das durch Leistung und Können zu den ersten Kulturvölkern der Welt zählt, ein Volk auch, das durch Bündnis und Freundschaft verbunden ist mit dem ihm benachbarten im sachlichen Sinne geeinten italienischen Volke, das darüber hinaus mit all den Völkern freundschaftliche Beziehungen pflegt, die die gleichen politischen und weltanschaulichen Ziele zur Grundlage ihres Handelns gemacht haben und noch machen. Dieses deutsche Volk ist darauf angewiesen, und zwar lebensnotwendig, zu dem, was es aus eigenem schafft, Güter aus anderen Räumen zum Unterhalt heranzubringen. Seine in Uebersee gelegenen Räume können den Bedarf weitgehend befriedigen, die Lage Deutschlands wesentlich erleichtern.

Diejenigen, die ein Eigentum im Besitz haben, haben es hinzuzunehmen zu an sich schon gewaltigen Ueberreicherungen und halten es in Händen mit der schlechten Legitimation „Versailles“. Sie bilden eine Gruppe von Mächten, die sich als Herren der Räume ohne Volk der Wiederherstellung eines natürlichen Gleichgewichtes durch eine Befriedigung der Existenzbedingungen widersetzen und so dem Zustandekommen friedlicher Verhältnisse. Sie glauben, dem natürlichen Bevölkerungsdruck durch Eintreibung begegnen zu können.

So geht es um Forderung und Verweigerung. So ist die Lage. Die Kolonialforderung und Kolonialpolitik ist ein Teil der Gesamtpolitik, die Gesamtpolitik ist eine Angelegenheit des Führers. Im Zuge seiner Gesamtpolitik hat er die Verfolgung unserer Kolonialforderungen aufgenommen.

Wir haben, so schloß von Epp, die absolute Zuversicht, daß auch diese Frage, die auf uns lastende Frage des Lebensraumes von heute und mehr noch von morgen von den unvergleichlich geschickten Händen des Führers zu einem guten Ende gebracht wird.

Die Beifallskundgebungen, die den Schlussworten des Reichsleiters folgten, waren der klare Ausdruck der unbewussten Forderung nach Wiedergutmachung des Deutschland angetanen Unrechts und der Beweis, wie tief der Kolonialgedanke auch in der Ostmark bereits verwurzelt ist.

Ein Vorbeimarsch aller angetretenen Formationen vor dem Bundesführer Reichsleiter General Ritter von Epp beendete die Feierstunde und mit ihr die Wiener Reichskolonialtagung.

Der Führer in der Luftverteidigungszone

Gigantische Werke der Abwehr — Großkampf vor Führer, Reichs- und Gauleitern

Karlsruhe, 18. Mai. Der vierte Tag der Inspektionsreise des Führers brachte die längste, aber auch die vielseitigste und eindrucksvollste Fahrt, nicht nur was den ständig wechselnden Charakter der Landschaft angeht, sondern auch die Vielfalt und Größe der militärischen Bilder.

Der Vormittag fand ganz im Zeichen der Luftwaffe. Hatte die drei ersten Fahrttage der Ueberprüfung der Grenzbesichtigungen und der ersten Widerstandslinien in erster Linie gedient, so begann der Führer am Mittwoch den Tag mit einer eingehenden Besichtigung der Luftverteidigungszone, die sich hinter den Linien der Forts und Panzerwerke in großer Tiefe erstreckt. Schon bei der Abfahrt des Führers ins Gelände beherrschten die blaugrauen Uniformen der Luftwaffe das Bild. Generaloberst Milch und Generalmajor Bodenschatz melden sich beim Führer. Kupfer ihnen treten der Besichtigungsleiter der Luftverteidigungszone West, Generalleutnant Kijinger, und der Höhere Kommandant der Festungsaufartillerie, Generalmajor Dr. Weismann, sowie der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Oberst Jochonnet, zur Meldung beim Führer an.

Rasch geht die Fahrt ostwärts in die blütenprangende Landschaft der Saarpfalz hinein. Schon nach kurzer Zeit treffen wir auf die ersten Flakstände, schwer betonierete Stellungen, die sich dicht geschlossen in voller Frontbreite dahinziehen. Geschützstellungen wechseln mit großartig gegen jede Fliegerflucht getarnten Mannschaftsunterkünften, Befehls- und Beobachtungstürmen, Geschützwerken, Sperrern und Laufabwehrstellungen.

Ein großartiges Bild entsteht mit einem Schlage, als auf Kommando aus allen Bauwerken der Luftverteidigungszone in diesem Raum ein Magma ausflammt. Die Landschaft, die von einem beherrschenden Hügel aus weithin übersehbar ist, verwandelt sich in Sekundenbruchteilen in ungeheures Panorama großartigster Art. Es ist, als leuchteten Hunderte und Aberhunderte roter Lampen mit einem Schlage auf. Soweit das Auge reicht, bis auf die fernsten Hügel und Bergketten, reißt sich ein Magmaflutlicht an das Andere.

Der Eindruck ist überwältigend. Hier ist eine Luftverteidigungszone geschaffen worden, die in doppelter Tiefe des eigentlichen Westwalls nicht nur das Reich vor jedem Luftangriff aus dem Westen beschützt, sondern gleichzeitig noch einmal einen zweiten Westwall auch für den Erdschutz darstellt.

Eindrucksvoll zeigt sich dies bei einer Alarmübung der Festungsflak, die von der Festungsaufartillerie 33 durchgeführt wird. Noch sind die eingeleiteten „roten Flugzeuge“ nicht heran, und schon hellen die schweren Flakgeschütze los und erfüllen den Luftraum mit einem geschlossenen Geschützvorhang. Welche dem Flugzeug, das in dieses vernichtende Sperrfeuer hineingerät! Die eingeleiteten „großen Maschinen“ drehen denn auch rasch ab, um nicht in die Geschützgarbe, die unablässig und dicht nebeneinander in die Luft hinauszog, zu geraten.

Die Luftabwehr beschränkt sich ja nicht nur auf den Einsatz der Flak. Jagdverbände stürzen sich auf den bombentragenden Gegner und zwingen ihn zur Umkehr oder in die tödliche Geschützgarbe der Flak hinein, Ballonsperrern hindern seinen Flug und bereiten ihm das Los eines unruhlichen Absturzes.

So schützen die Werke der Luftverteidigungszone das deutsche Land. Aber auch gegen jeden überraschenden Erdangriff sind sie bestens gewappnet. Dies demonstriert eine zweite Alarmübung, der die Annahme zugrunde liegt, daß plötzlich feindliche Panzer vor der Luftabwehrzone erscheinen würden, nachdem sie das praktisch ja unmögliche Kunststück doch vollbracht haben sollten, durch den ganzen Westwall durchzustoßen. Nur kurze Zeit dauert es, bis auch diese Alarmübung mit dem Resultat endet, daß der feindliche Angriff vor den Panzerstellungen der Festungsflak liegen bleibt. Dabei fand diese Übung in der sogenannten „leichten Zone“ statt. Ihr zugeordnet ist noch eine „schwere Zone“ in großer Tiefenausdehnung. In Zahl übertrifft die Panzerwerke dieser beiden Zonen die Werke der eigentlichen Frontlinie des Westwalls um mehr als das Doppelte.

Noch niemals wurde ähnliches auf der Welt geschaffen! So ist es selbstverständlich, wenn der Eindruck dieser Reise ein immer tieferer, ein immer unauflöslicherer wird und die Überzeugung, daß die Sicherheit des Reiches hier unzerstörbar ist, zu einer ungeheuer beglückenden Gewißheit sich heigert.

Wieder wird der Führer, wo immer er auch erscheint, auf das herzlichste umjubelt. Dort, wo Besichtigungen angelehrt sind, drängen sich die Volksgenossen besonders zahlreich. Hier haben sie ja die Gewißheit, den Führer längere Zeit ganz aus der Nähe sehen zu können. Herrlich ist die Disziplin dieser Menschen. Trotz aller Freude und dem unbändigen Wunsch, dem Führer so recht aus Herzensgrund ihre Liebe und Dankbarkeit zeigen zu können, schweigen sie doch sofort, wenn der Führer zu den Karten und Orientierungsblättern tritt, die vorbereitet sind, oder mit Generalen und Offizieren sich bespricht. Erst wenn der Führer langsam wieder zu einem neuen Werk weitergeht, bricht der Jubel wieder brausend los.

Gegen Mittag geht die Fahrt wieder westwärts, der lothringischen Grenze zu. Immer dichter werden die Panzerstellungen, immer zahlreicher die Arbeitslager. Tausende schaffen hier Tag für Tag. Ist hier doch eine besonders wichtige Abwehrzone. Die ganze Landschaft ist erfüllt von unaufhörlicher Arbeit, die nur für die kurze Zeit ruht, die der Führer bei einzelnen Festungswerken verweilt; dann schweigen die Maschinen und die Heil-Käse brausend jubelnd empor. Kurz nach 12 Uhr trifft der Führer in einer besonders hervorragenden Kiegestellung ein. Hier hoch hintereinander liegen hier Tankstellen ungeheuren Ausmaßes, die sich Kilometerweit hinziehen. Steintrümpfe und Steilabfälle, Sumpfstreifen und Höckerlinien, wuchtige Stahlgürtel, Wassergräben und Mienenfelder schühen undurchdringlich und unüberwindlich das Gebiet.

Hier trifft der Führer die Reichsleiter und Gauleiter, die gleichfalls den heutigen Tag im saarpfälzischen Raum auf ihrer Besichtigungsreise durch die Westwallbesichtigungen verbringen. Vor den Augen des Führers und der Reichsleiter und Gauleiter spielt sich überraschend ein ungeheuer dramatisches Geschehen ab. „Rote“ Truppen, gestellt vom Infanterie-Regiment 118, haben sich — unter Verzicht auf Taufeinsatz — nach wochenlangem schwerer Artillerievorbereitung bis in die Sperrzone vorgearbeitet. Nun sollen sie unter Benutzung aller nur verfügbaren Mittel einzelne Festungswerke aus der Panzerfront herausbrechen und den Weg nach vorn öffnen. Ohrenbetäubend ist das Krachen und Bersten der Granaten aller Kaliber, ununterbrochen häm-

mern, und das dumpfe Krachen der Handgranaten micht sich mit dem hellen Bellen der Panzerabwehrkanonen, die ihr Zielfeuer auf die angreifenden Stoßtrupps abgeben. Mit aller Wucht drängt „Rot“ nach vorn. Die Sumpfstreifen werden überwunden, auch die Wassergräben werden in schwerstem Feuer überschritten. Aber dann gerät der Angriff schon ins Stocken. Die Verteidigung nebelt sich ein, läßt aber das Vorfeld frei, über das nun unablässig das tödliche Feuer der MG. dahinstreicht. Granattrichter reißt sich an Granattrichter. Noch heißen Erd- und Wasserfontänen bei jedem neuen Einschlag empor. Tapfer werfen sich die „roten“ Truppen, jede Möglichkeit auszunutzen, nach vorn. Die Besatzungen der vordersten Betonwerke haben inzwischen ihre Panzergräben verlassen und werfen sich nun, strich und ausgerollt und von dem wochenlang auf sie niedergegangenen Vernichtungsfeuer nicht im geringsten zermürbt, dem schon erschöpften Gegner entgegen, der nun mit letztem menschlichem Einsatz sich verweigert voranzukämpfen. Er erreicht zwei kleine Werke. Seine Flammenwerfer treten in Aktion. Eine Feuerwoge schlägt auf die beiden umkämpften Panzerwerke zu, die tarrenden Strücker und Büsche im Augenblick in Brand legend. Aber während noch um diese beiden Objekte, in denen sich jetzt keine Belagerung mehr befindet, der Angriff sich abmüht, treten im Schutze der eigenen Vernebelung und, während die Artillerie jetzt Sperrfeuer auf den Gegner legt, die verteidigenden Truppen zum Gegenstoß an und überwältigen den müden und in seinem Feuer ganz zersplitterten Gegner ganz und gründlich. Der Angriff ist abgeschlagen. Die letzten Reste der „roten“ Stoßtrupps flüchten zurück und suchen vergeblich hinter den Tankhindernissen noch Deckung. Noch einmal deckt sie das konzentrische Feuer aller Abwehrwaffen zu, dann ist von dem roten Angriff nichts mehr übrig. Leer liegt wieder das Gelände, überjät mit Granattrichtern, aber fest in der Hand der Verteidigung.

Schon eine halbe Stunde später ist der Führer wieder auf der Fahrt. Nun gilt die Inspektion der Flakgrenze. Obwohl wir nun schon drei Tage lang Stellung um Stellung besuchten, überwältigt doch die Stärke dieses Abschnittes in ganz besonderer Weise. Dicht wie die Bäume des Waldes stehen hier die Werke nebeneinander, oftmals noch nicht zehn Meter voneinander entfernt. Als sahre man durch die Straßen einer in den Boden vertunkenen Stadt, so kommt einem die Fahrt durch diesen Teil des Westwalls vor. Werk liegt neben Werk, wie in einer Stadt Haus neben Haus liegt. Und vor diesen Werken erstrecken sich die Sperrern und die Fallen, Gräben und Mauern, die jeden Panzerwageneinsatz unmöglich machen, in mächtiger Tiefenausdehnung. Eingehend besichtigt der Führer diese gigantischen Anlagen. Schon dunkelt der Abend. Es ist ein wunderbar mildes, Blütendufterfülltes, fast südlicher Abend, der die Nähe des Rheins schon ahnen läßt. Von eindringlichem Frieden ist alles ringsum erfüllt. Die prachtvollen Buchenwälder leuchten hell im Schein der Abendröte. Noch immer prüft der Führer und inspiziert, beugt sich über Karten und Baupläne, um dem deutschen Volk diesen Frieden, der uns so eindrucksvoll umgibt, zu erhalten. Erst die völlige Dunkelheit beendet die heutige Inspektion. Von der Bevölkerung jubelnd begrüßt, trifft der Führer schließlich in Karlsruhe ein, das festlich zum Empfang geschmückt ist.

Der Führer in Karlsruhe

im Kreise von Partei und Wehrmacht

Karlsruhe, 18. Mai. Der Führer verbrachte den Mittwochabend in Karlsruhe im Kreise der Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP, die anlässlich des Abschlusses ihrer Besichtigungsreise zu den Westbesichtigungen Gäste des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, waren. Das mehrstündige Beisammensein mit dem Führer, an dem zahlreiche Generale der Wehrmacht teilnahmen, bildete den Höhepunkt der erlebnisreichen Fahrt der Parteiführerschaft.

Zu Beginn des Abends begrüßte Generaloberst von Brauchitsch den Führer mit einer Ansprache, in der er von der engen Verbundenheit von Partei und Wehrmacht sprach, die diese Fahrt der Parteiführerschaft zum Westwall zu einem besonderen inneren Erlebnis habe werden lassen. Die beiden tragenden Säulen des Reiches, Partei und Wehrmacht, seien ausgerichtet nach dem gemeinsamen Vorbild, das soldatliches und politisches Führertum in höchster Vollendung in sich vereine. Der Generaloberst schloß seine kurze Ansprache mit dem Ausdruck des gemeinsamen Gelübisses, für alle Zukunft in unerschütterlicher Verbundenheit hinter dem Führer zu stehen.

Im Verlauf des Abends ergriff dann der Führer das Wort zu Ausführungen, in denen er einleitend die Bedeutung des gewaltigen Schutzwalles im Westen unrichtig. Nach einem Ueberblick über die politische Lage gab er in eindrucksvollen Worten seiner Zuversicht und seinem Glauben an die Unüberwindlichkeit des Reiches Ausdruck. Wie er, so seien Volk, Partei und Wehrmacht von diesem Glauben erfüllt. Der Führer schloß mit einem Sieg-Heil auf die Zukunft des deutschen Volkes, in das die versammelte Parteiführerschaft von Partei und Wehrmacht begeistert einstimmte.

Karlsruhe umjubelt den Führer

Als am Mittwochabend nahezu sämtliche Reichsleiter und Gauleiter in Karlsruhe eintrafen, war bereits ganz Karlsruhe auf den Beinen, und es wurde zur Gewißheit, daß auch der Führer noch eintreffen würde. Durch das Spalier der begeistert jubelnden Bevölkerung fuhr nach 9.30 Uhr abends der Führer durch die Karl-Friedrich-Straße und stieg im Hotel Germania ab, in dem sich das Führerkorps der Partei versammelt hatte. Unter den Klängen des Deutschland-Liedes schritt der Führer die Ehrenkompanie des 39. Inf. ab. Dem Jubel der Karlsruher folgend, zeigte sich der Führer mit Gauleiter Wagner wiederholt auf dem Balkon des Hotels und wurde herzlich gefeiert. Daran schloß sich zum Abschluß der Besichtigungsreise obiges Beisammensein an.

Zwischen Schwarzwald und Rhein

Panzerwerke am Rhein — Schwerste Batterien auf dem Schwarzwald

Offenburg, 18. Mai. Von Karlsruhe aus setzte der Führer am Himmelfahrtstag die schönste Wetter seine Besichtigungsreise im Raume zwischen Karlsruhe und Rehl fort. Der Rhein prägte diesem Tag sein Merkmal auf, haben doch die dort ge-

schaffenen Befestigungsanlagen den Zweck, den deutschen allen Ströme zu schützen. Die Befestigungswerke sind völlig getarnt zwischen Gehölz- und Gebüschgruppen. Die erste Befestigungslinie verläuft unmittelbar am Stromufer, schwere und schwerste Werke wechseln miteinander. Dahinter sind in großer Tiefe die ausgebauten Abwehrlinien. Auch hier wieder brachte die Bevölkerung dem Führer ungeheure Jubelstürme entgegen aus dankerfülltem Herzen. Wie in der Dismar konnte man immer wieder den Ruf hören: „Wir danken dem Führer!“

Gegen Mittag ging es in den Schwarzwald, zur Besichtigung der Höhenriegelstellungen, der Panzerwerke, der Geschütz- und Batteriestellungen, wela letztere Geschütze schweren und schweren Kalibers verbergen. Sie sind imstande, jeden Angriff im Keime zu erlöchen. Die großen Artilleriewerke werden von einem Lasterreiter besichtigt.

Dann ging es wieder zum Rhein, die Stadt Rehl war das Ziel. Der Werkraum einer Zellstoff-Fabrik gibt einen umfassenden Ueberblick über die Anlagen. Lange hielt sich der Führer hier oben auf und betrachtete das Gelände, während von unten die Heil-Käse der Bevölkerung Rehl emporbrachten.

Besichtigung der Reichs- und Gauleiter

Unüberwindliche Verteidigungsanlagen in den Bergen der Saarpfalz

Zweibrücken, 17. Mai. Am zweiten Tage der großen Besichtigungsreise der Reichs- und Gauleiter in das Befestigungsgebiet im Westen führte die Fahrt des Oberbefehlshabers des Heeres am Mittwochmorgen zunächst von Saarbrücken aus in das Gelände des Würzbachtals und weiter nach Zweibrücken. Hier konnten sie sich von der Stärke, Vollkommenheit und Vielseitigkeit der gewaltigen Verteidigungsanlagen überzeugen. Die Panzer- und übrigen Verteidigungsbauten sichern auch hier das Land selbst gegen die heftigsten Angriffe. Auch die ausgedehnten und vielgestaltigen Hindernisbauten in diesem Gebiet, die jedes Vorwärtkommen des Feindes aufhalten, die Drahtverhaue, Betonhindernisse und Kampfwagengräben, die selbst den schwersten Panzerwagen das Vorwärtkommen unmöglich machen, boten ein eindrucksvolles Bild der gewaltigen Arbeitsleistung, die hier in ungläublich kurzer Zeit vollbracht worden ist.

Die führenden Männer des Heeres und der Partei wurden wieder wie am Vortag in allen Orten, die sie passierten, von der Bevölkerung mit Jubel empfangen. Von Zweibrücken aus erfolgte die Weiterfahrt auf die südwestlich der Stadt gelegenen Höhenzüge. Auch hier bot den führenden Männern der Partei der umfassendste Ueberblick über das geniale Werk dieser Verteidigungsbauten.

Englands neuer Palästina-Plan

London, 17. Mai. Die englische Regierung scheint mit ihrem bisher noch nicht veröffentlichten Vorschlag zur Lösung des Palästina-Problems bereits jetzt auf den leibhaftigen Widerstand der arabischen Staaten zu stoßen. Wie Reuters aus Bagdad meldet, verläutet dort die Regierung von Iraq und Saudi-Arabien läßt der Londoner Regierung mitteilen, daß sie die britischen Vorschläge als Ablehnung der Forderungen der arabischen Staaten ansehe.

Der „Daily Herald“ sagt in einem Bericht aus Jerusalem noch einmal den angeblichen Hauptinhalt der britischen Vorschläge zusammen, bei denen der Herdesehuf allerdings recht deutlich zum Vorschein kommt. Danach soll das noch zu veröffentliche Weißbuch die Entwicklung Palästinas zu einem „unabhängigen Staat“ innerhalb von zehn Jahren vorsehen. Die jüdische Einwanderung innerhalb der nächsten fünf Jahre werde auf 75 000 beschränkt und auch die jüdischen Landkäufe in Palästina würden eingeschränkt. Es sei die Absicht der britischen Regierung, heißt es dann verlockend, einen Staat zu schaffen, in dem Juden und Araber zusammenleben könnten. Doch sofort wird das wahre britische Ziel enthüllt: Dieser neue Staat werde verträglich mit England gebildet! Durch eine Vereinbarung mit dem Genfer Rat soll das derzeitige Mandat zum Erlöschen gebracht werden. Das Blatt entwickelt dann ein Zukunftsbild, nach dem Juden und Araber zur Leitung verschiedener Regierungsabteilungen berufen werden, allerdings unter Aufsicht britischer „Berater“; später könnten sie sogar „Minister“ werden. Nach fünf Jahren soll eine besondere Körperschaft aus Engländern und Einwohnern von Palästina gebildet werden, um einen Plan für eine geschiedenden Rat zu entwerfen. Sollten nach zehn Jahren die Bedingungen zu einer Unabhängigkeit Palästinas noch nicht gegeben sein — denn England sieht „weitschauend“ auch diese Möglichkeit voraus — so werde die britische Regierung mit der Genfer Liga und den arabischen Staaten über einen Aufschub beraten.

Judas Antwort auf das englische Weißbuch

Jüdische Horden stürmen das Bezirksamt von Tel Aviv

Jerusalem, 18. Mai. In Tel Aviv, der Hochburg des Palästina-Judentums, kam es in der Nacht zum Donnerstag zu wilden Ausschreitungen jüdischer Horden. 5000 Juden stürmten das Bezirksamt. 25 Personen wurden dabei verwundet. Ueber ganz Tel Aviv ist bis auf weiteres Ausscherebot verhängt. Ueberall hört man Nieder-Rufe auf den Zionistenführer Weismann, dem Schlappheit vorgeworfen wird, und Hochrufe auf den rabbinischen Revisionistenführer Jabotinsky. Das Bezirksamt macht einen völlig verwüsteten Eindruck: Tore und Türen sind erbrochen, die Möbel zertrümmert, ein Teil der Einrichtung wurde aus dem Fenster geworfen. Von dem Dach wurde die britische Flagge heruntergeholt und an ihrer Stelle die Judentagge gehißt, die inzwischen allerdings wieder entfernt wurde. Auch das Katasteramt und das Einwanderungsamt in Tel Aviv wurden beschädigt. Der Bürgermeister, der den Versuch machte, die Menge zu beruhigen, wurde mit Steinen beworfen und verletzt.

Bankrottstimmung in USA.

Bernichtende Anklagen gegen den Präsidenten

Newport, 18. Mai. Die hemmungslose Ausgabenpolitik der Regierung Roosevelt war Gegenstand scharfer Kritik anlässlich der Jahrestagung der „National Economy League“. Verschiedene Redner warnten vor der finanziellen Katastrophe, die unausweichlich sei, wenn das Defizit des Haushalts nicht ausgeglichen



werde. Dr. Carother, der Dekan der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität von Lehigh führte aus: Die Staatsschulden haben die in der Welt beispiellose Höhe von 40 Milliarden Dollar erreicht. Das heißt, daß auf jede Familie 1500 Dollar Staatsschulden kommen. In den letzten sechs Jahren hat die Regierung Roosevelt in jeder Sekunde 200 Dollar ausgegeben. Diese riesigen Summen seien, so sagte Dr. Carother, nur zum geringsten Teil für notwendige Zwecke verwendet. Milliarden über Milliarden aber seien vergeudet worden. Dem amerikanischen Volk wurde eine neue Schuld von 20 Milliarden Dollar aufgebürdet. Dabei sei aber kein einziges nationales Problem gelöst worden. Besonnene Kreise wärdren bei der Fortdauer dieses Kurzes den Staatsbankrott und eine Deflation voraussehen. Der demokratische Bundes Senator Neg erklärte, daß die Staatsschuld lawinenhaft weiter anwache. Was das Volk nicht ausgereutelt werde, stürze USA. in den Abgrund des Staatsbankrotts. Dieser Staatsbankrott werde den Wohlstand aller ruinieren. Es sei eine bewußte Zerstörung, wenn man dem Volke vormache, daß dann nur die Reichen zahlen müßten. Der republikanische Bundes Senator Townsend sprach ebenfalls die Überzeugung aus, daß der jetzige Finanzkurs die Währung gefährden müsse.

Dreimonatiger Arbeitsdienst in Ungarn

Budapest, 17. Mai. Der Arbeitsdienst ist nunmehr durch eine Regierungsverordnung in einzelnen geregelt worden. Darnach ist die Hauptaufgabe des Arbeitsdienstes die Berrichtung aller Arbeiten, die mit den Bedürfnissen des Heeres und der Landesverteidigung im Zusammenhang stehen, wobei auch auf die theoretische Ausbildung der Arbeitsdienst-männer auf den verschiedenen Gebieten der Landesverteidigung gesteigerter Wert gelegt wird. Die ausführenden Behörde ist das Honved-Ministerium. Der Dienst, zu dem der einzelne höchstens für drei Monate verpflichtet werden darf, wird in militärisch organisierten Arbeitslagern verrichtet. Die Tauglichkeit zum Arbeitsdienst ist neben der Militärdiensttauglichkeit besonders festzustellen.

Zugentgleisung in Danzig

Danzig, 18. Mai. Auf dem Gelände des Danziger Hauptbahnhofes entgleiste am Donnerstag morgen der D-Zug Warschau - Gdingen, der den Danziger Bahnhof ohne zu halten etwa um 7 Uhr früh durchfährt. Die Entgleisung erfolgte bei sehr hoher Geschwindigkeit. Die Lokomotive drehte sich auf 180 Grad um ihre Achse. Die nachfolgenden Wagen stürzten um und schoben sich in- und übereinander. Trotzdem hat die Katastrophe merkwürdigerweise unter den Reisenden kein Opfer gefordert. Lediglich der Lokomotivführer und der Heizer des Zuges wurden schwer verletzt. Die Reisenden in den umgekippten Wagen trugen durch den Stoß und durch heruntergefallene Gepäckstücke Verletzungen davon, die glücklicherweise nur unbedeutend waren. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß als Ursache der Katastrophe mit Sicherheit die viel zu große Geschwindigkeit des Zuges anzusehen ist. Der D-Zug fuhr durch den Bahnhof und über die zahlreichen in das Gebiet des Güterbahnhofs führenden Weichen mit einer Stundengeschwindigkeit von 80 bis 100 Kilometer.

Explosion im Arsenal von Woolwich

Bisher sieben Tote

Londen, 18. Mai. In dem bekannten Waffen- und Munitionsarsenal Woolwich ereignete sich am Donnerstag in der Ueberprüfungsanstalt für schwere Geschütze eine heftige Explosion. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden sieben Personen getötet. Bei den Toten handelt es sich ausschließlich um Angehörige der Militärakademie von Woolwich. Der Unfall ereignete sich, als sich eine Reihe der Akademieoffiziere mit der Prüfung eines schweren Geschosses beschäftigten. Man rechnet mit einer größeren Anzahl von Schwer- und Leichtverletzten. Bereits am Mittwoch nachmittag hatte sich in der Patronenfabrikation des Arsenal eine Explosion ereignet, bei der zwei Arbeiter getötet und zwei weitere schwer verletzt worden waren.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Auf der Insel Timor (Niederländisch Indien) sind bei tiefen Ueberschwemmungen mehrere hundert Eingeborene ums Leben gekommen. Reisige Gebiete sind völlig unter Wasser gesetzt. Die diesjährige Ernte ist völlig zerstört. Der Schaden wird auf fünf Millionen Mark geschätzt.

Zwei Landesverräter hingerichtet. Amilia wird mißgebilligt: Die vom Kreisrichtersgericht wegen Landesverrats zum Tode verurteilten Emil Feidler, geboren 1901 in Groß-Schnau (Kreis Jitau), und Martin Richter, geboren 1905 ebenda, sind hingerichtet worden. Beide haben durch Vermittlung eines hoch- und landesverräterisch tätigen Emigranten jahrelang mit einem ausländischen Nachrichtendienst in Verbindung gestanden und mit ihm landesverräterische Beziehungen unterhalten. Dabei haben sie militärisch geheimzuhaltende Dinge gegen Entgelt verraten. Die gerechte Strafe hat sie nun getroffen.

Dr. Goebbels spricht in Düsseldorf. Die Rede von Reichsminister Dr. Goebbels auf der kulturpolitischen Tagung anlässlich der Reichsmusikfesttage in Düsseldorf am 21. Mai um 16 Uhr wird von allen deutschen Sendern mit Ausnahme des Deutschlandsenders übertragen.

Die deutschen Flottenkreuzer sind nach Beendigung der Ausbildungsreise, die sie in die spanischen Gewässer führte, wieder in ihre Heimathäfen zurückgekehrt.

Deutscher Kriegsschiffbesuch in Lettland. Das deutsche Artillerieschiff „Brummer“ ist nach zweitägigem Aufenthalt in Remel in Libau eingelaufen, von wo es am Sonntag nach dem finnländischen Hafen Hangö weiterfährt, um noch vor Pfingsten nach Kiel zurückzukehren. In Libau erwartete eine große Volksmenge, darunter viele dort heimische Deutsche, den seltenen Besuch aus dem Reich.

Aus Stadt und Land

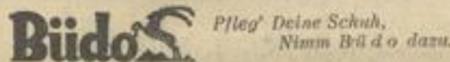
Altensteig, den 19. Mai 1939.

Keine Ladenzzeitverkürzungen im Einzelhandel. Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Mit Erlaß vom 1. April 1939 ist die Reichswirtschaftskammer angewiesen worden, dafür Sorge zu tragen, daß Ladenzzeitverkürzungen im Einzelhandel nicht mehr vorgenommen werden dürfen. Veranlassung gab die erhebliche zusätzliche Beanspruchung, die heute zahlreiche Volksgenossen auf sich nehmen müssen und mit der es sich nicht verträgt, wenn ihnen die an sich schon durch Arbeitsbeanspruchung verkürzte Zeit für die Erledigung ihrer Einkäufe noch weiter beschnitten wird. Es wird erwartet, daß der Einzelhandel diesen Maßnahmen vollstes Verständnis entgegenbringt.

Der Himmelfahrtstag war im Verhältnis zur vorausgegangenen Witterung recht freundlich. Er war ein Wandertag, wie man ihn nicht schöner hätte wünschen können. So kamen alle die auf ihre Rechnung, die den Maienitag zu Wanderungen und Ausflügen benötigten, ist es doch noch herrliche Blütezeit in unserem Schwarzwald und das helle Grün der Laubbölder in den dunklen Tannenwäldern tritt in keiner Jahreszeit so schön hervor als jetzt im Maien. Neben den mancherlei Ausflügen, die von hier aus gemacht wurden, hat Altensteig selbst auch Besuche bekommen, so marschierte schon in der Frühe der Musikverein Ebhausen mit vielen Wanderteilnehmern hier ein und auch zahlreiche Omnibusse brachten Gäste hierher.

Stenografenwanderung. Trotz anfänglich recht zweifelhaftem Wetter trat gestern früh eine kleinere Zahl ernerstrodener Wanderer an der Turnhalle an und ließ sich nicht abhalten, die vorgegebene Wanderung wenigstens verspätet und verzögert zu beginnen. Und wie recht sie hatten, durften die Unerstrodener erfahren. Ueber Beuten bis zur Hochdorferjähmühle stand die Wanderung unter einem feuchten Stern von oben. Als die kleine Wanderchar jedoch über die Höhe von Hochdorf ins Morgental zur Kropfmühle strebte, gestaltete sich das Wetter zu einem richtigen schönen Wandertag. Um 10 Uhr trafen die Wanderer in der Kropfmühle zur Rast ein, um dann bei Sonnenschein durch die herrliche blühende Natur über Grömbach nach Wörnersberg zu wandern, wo dann die anderen vormittags verbin-derten Stenografen in erfreulich großer Zahl zum gemütlichen Teil sich einfinden. Befriedigt darf die Stenografenschaft wieder auf eine schöne Wanderung zurückblicken.

Freudenstadt, 17. Mai. (Die ersten Schülerinnen der Krankenpflegeschule.) Am Dienstagnachmittag wurden die ersten zehn bereits in Freudenstadt eingetroffenen Schülerinnen der künftigen Krankenpflegeschule Freudenstadt in einer kleinen im Kreiskrankenhaus stattgefundenen Feier von Chefarzt Dr. Vubenhof herzlich willkommen geheißen und in einer launigen Ansprache in ihr künftiges Aufgabengebiet eingeführt.



Freudenstadt, 17. Mai. (Volkswbildungswerk eröffnet.) Auf Anregung des Deutschen Volkswbildungswerkes in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wurde hier ein Vortragsabend veranstaltet, in dem Staatsminister Professor Dr. Schmitt hener über den Willen zur Wehrhaftigkeit und zum Frieden sprach. In den einleitenden Worten, die Dr. Buch an die Belegschaft der Tuchfabrik Christofstal und der Leiter des Volkswbildungswerkes Bezirks-schulrat Pg. Kübler an die Zuhörer richtete, kam zum Ausdruck, daß die damit begonnene Reihe der Vorträge und Schulungsabende dazu dienen soll, um die Volksgenossen von Stadt und Kreis mit Problemen vertraut zu machen, die außerhalb ihres engeren beruflichen Bildungsfreies liegen. Die Gemeinschaft aller Volksgenossen soll in solchen Stunden in vermehrter Maße teilhaben und teilnehmen an den besten Gütern der Nation. Der ausgezeichnete Vortrag von Prof. Dr. Schmitt hener war für alle Zuhörer ein großes Erlebnis.

Kotfelden, 17. Mai. (Erdrutsch.) Der andauernde starke Regen am letzten Wochenende hat in Kotfelden schweren Schaden angerichtet. Der Ragenbach zerstörte im „Tal“ mit seinen Wassermassen die dort erst neu angelegte Entwässerung. Dadurch ist den Grundstücksbesitzern großer Schaden entstanden. Noch schlimmer sieht es aber in der „Neuen Straße“ aus. (Die „Neue Straße“ ist die Verbindungsstraße vom Dorf zur Talstraße). Dort haben vor allem die unterirdischen Wasserläufe gewirkt. Die oberen Teile des Bergabhanges wurden durch die Gewalt des Wassers vom Untergrund gelöst und kamen dadurch ins Rutschen. An einer Stelle rutschten große Felsblöcke und Erdmassen auf die Straße. Sogar eine Buche hat den Weg bergab mitgemacht. Seit Samstag früh ist die „Neue Straße“ für jeglichen Verkehr gesperrt.

Stuttgart, 17. Mai. („Tag des deutschen Rechts“.) Als erstes großdeutsches Rechtswahrertag kommt dem „Tag des deutschen Rechts“ vom 19. bis 21. Mai in Leipzig eine erhöhte Bedeutung zu. Zu dieser 6. Reichstagung der Nationalsozialistischen Rechtswahrerbundes werden etwa 25 000 deutsche Rechtswahrer erwartet. Auch der Gau Württemberg-Hohenjollern wird stattlich vertreten sein. Unter Führung ihres Gausführers, Rechts-anwalt Glük, fuhren über 400 schwäbische Rechtswahrer mit Sonderzug am Himmelfahrtstag nach Leipzig.

Wiederkehrsfest. Eine Wiederkehrsfest der Nachrichtentruppen findet am 20. und 21. Mai in Stuttgart statt. Es wird darauf hingewiesen, daß die Veranstaltung durch den zu gleicher Zeit stattfindenden Gau-Beamten-tag nicht berührt wird.

Stuttgart, 18. Mai. (Wer kennt den Toten?) Am Dienstag wurde ein unbekannter Mann in unmittelbarer Nähe der Reichsgartenschau in Stuttgart tot aufgefunden. Der Tote ist etwa 65 Jahre alt, 1,62 Meter groß. Er war bekleidet mit beigefarbigem Plüschhut, im Schweißband „S. H.“, kurzem schwarzgrauem Mantel, graubraun gepunktetem Anzug mit langer Hohe, blaugrauem Flanellhemd, weißem Kragen, schwarzer Krawatte und braunen Halbshuhen.

Sonhard, Kreis Crailsheim, 18. Mai. (Schulhaus-Neubau.) Die Gemeinde konnte das Richtfest ihres neuen Schulhauses im Beisein von Vertretern von Partei und Gemeinde festlich begehen.

Ulm, 18. Mai. (Der größte Omnibus.) Die Wagen- und Karosseriefabrik K. Köhler hat nach jahrelangen Erfahrungen auf dem Gebiete der Großraumwagen zur Personenbeförderung soeben einen Omnibus fertiggestellt, der 120 Sitzplätze aufweist und bei einer Länge von nahezu 20 Meter als größter Omnibus der Welt anzusprechen sein dürfte. Auf den Probefahrten, die in den letzten Tagen in Ulm durchgeführt wurden, erregte das Fahrzeug überall berechtigtes Aufsehen. Der Omnibus ist für eine Firma in Schlesien gebaut worden. Die Zugmaschine verfügt über 150 PS.

Dörsenwang, Kr. Rürtingen, 17. Mai. (Rabiatee-Burche.) Mit 16 Schüssen trachtete am Dienstag ein Burche nach dem Leben eines Gendarmerie-Beamten. Am Montagnachmittag sollte der 25 Jahre alte Arbeiter Johannes Kenz aus Dörsenwang eine vierwöchige Gefängnisstrafe antreten, die er vor kurzem wegen Brandstiftungs in Verbindung mit Kraftfahrergehen vom Amtsgericht Kirchheim subditiert erhalten hatte. Anstatt in die Straf-anstalt abzureisen, ergab er sich vom Montagnachmittag ab die ganze Nacht hindurch dem Trunk. Als nun der Gendarmeriemeister Schabel von Biffingen-Leid den Kenz festnehmen wollte, entwich dieser in Richtung Breitenstein. Vorher hatte er in seiner elterlichen Wohnung Patronen zu sich gefressen und in einem Nachbarhause ein Jagdgewehr anwendet. Der Gendarmerie-Beamte verfolgte den Flüchtenden, der auf den Beamten aus ziemlicher Entfernung insgesamt 16 Schüsse abgab, die glücklicherweise nicht trafen. Der Beamte alarmierte nun die Gendarmerie-Inspektion Rürtingen, die einen Streifen einsatz von rund 40 Mann Gendarmerie organisierte. Als er das Gendarmerieauspost sah, floh er in den nahen Wald, wo er seinem Leben durch Erschießen ein Ende machte.

Wehingen, 17. Mai. (Verbrannt.) Die 56jährige Frau Cloß war in ihrer Küche mit Putzen beschäftigt. Hinter ihr brannte der Gasherd. Durch eine Windstoß sprang die Flamme auf ihre Kleider über, die Feuer fingen, ohne daß die Frau es bemerkte. Plötzlich stand sie in Flammen. Sie sprang auf die Straße, und als sie niemand sah, wieder ins Haus. Ihr Mann fand sie mit schweren Brandwunden bewußtlos in der Küche liegen. Man schaffte sie sofort in das Krankenhaus nach Urach, wo sie den schrecklichen Verletzungen erlag.

Ulm, 17. Mai. (Tödllich verunglückt.) Der 30 Jahre alte Wachtmeister Josef Thoma ist auf einer privaten Fahrt mit dem Motorrad tödlich verunglückt. Am Dienstagabend stieß er Ecke Schiller- und Söflingerstraße mit einem Postkraftwagen zusammen, wobei ihm die Schädeldede zertrümmert wurde. Der Tod trat sofort ein. Die Ermittlungen über die Schuldfrage sind noch im Gange.

Riedlingen, 17. Mai. (Verjährt.) In der Gemeindefestgrube in Dürmentingen war der 40 Jahre alte verheiratete Arbeiter Straub mit dem Aufstaben von Kies beschäftigt, als sich plötzlich eine Rieswand löste und Straub unter sich begrub. Bevor der Verunglückte aus seiner mißlichen Lage befreit werden konnte, war der Tod durch Erschließen eingetreten.

Ravensburg, 17. Mai. (Beim Feueranmachen verbrannt.) Auf überaus tragische Weise kam die 16 Jahre alte Hilda Huber aus Halben ums Leben. Beim Feueranmachen schlug ihr eine Flamme ins Gesicht, die sofort Haare und Kleider in Brand setzte. Das unglückliche Mädchen erlitt schwerste Verbrennungen im Gesicht und am Körper, so daß es kurz nach Einlieferung in das Krankenhaus unter qualvollen Schmerzen den Verletzungen erliegen ist.

Kempten, 17. Mai. (Wildbernde Hunde.) In Heising drangen zwei wildbernde Hunde, eine Dogge und ein Schäferhund, in das gut eingefriedete Schafstoppel des Schafhalters J. Luzenhofner von Immenstadt ein. Sieben Schafe wurden zerrissen; zwei von ihnen hatten Zwillingslammter. Hätte der mutige und kräftige Bod, wie der Schäfer bei seiner Ankunft selbst beobachtete, seine Herde nicht in einem ganz verzweifelt mutigen Kampf mit den Eindringlingen so energisch verteidigt, dann wäre der Schaden noch viel größer gewesen.

Worzhelm, 18. Mai. (Vom Farren erdrückt.) Im benachbarten Erlingen wurde der 62 Jahre alte verwitwete Farrenwärter Gustav Keiling von einem Farren mit dem Kopf gegen den Leib gedrückt. Er ist an den erlittenen inneren schweren Verletzungen gestorben.

Brühl, 18. Mai. (Seinen Verletzungen erlegen.) Der 44jährige Kraftfahrer Alfons Trieborn ist mit seinem Fahrzeug gegen einen Randstein gefahren und hat sich dabei schwere innere Verletzungen zugezogen, die seinen Tod herbeiführten.

Bad Dürkheim, 18. Mai. (Kind erstickt.) Das 2jährige Söhnchen Alex Gieber spielte während der Abwesenheit der Eltern mit Streichhölzern. Dabei fing das Bett des Kindes Feuer. Das 4 Jahre alte Schwesterchen schaffte das Kind in ein Nebenzimmer. An Rauchvergiftung ist das Söhnchen gestorben. Das Mädchen wurde gerettet.

Börsach, 18. Mai. (Vergiftet.) In den Karl-Friedrich-Anlagen in Börsach wurde eine 46jährige Frau in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Im Krankenhaus ist sie dann, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben.

IM säubert wie der Blitz - IM dringt in jeden Rit,
IM läßt im Handumdreh'n Schmutz verschwinden - Glanz ersteh'n!

Krankenversicherung für Kriegeshinterbliebene!

Das Die Heilfürsorge für die Kriegeshinterbliebenen, die bisher den einzelnen Kreisfürsorgebehörden überlassen war, ist mit dem Gesetz zur Veränderung des Reichsversorgungsgesetzes vom 31. März 1939 grundsätzlich und damit für das ganze Reichgebiet einheitlich geregelt worden. Durch diese Verordnung hat die Versorgung der Hinterbliebenen des Weltkrieges eine Ergänzung von weittragender Bedeutung erfahren. Die Verordnung tritt frühestens am 1. Juli ds. Js. in Kraft und bietet für die Kriegeshinterbliebenen unter recht günstigen Bedingungen einen umfassenden Versicherungsschutz gegen Krankheit. Die Art und der Umfang der Leistungen sowie die Beitragssätze sind in einem Reichsabkommen mit den in Frage stehenden Orts- und Landkrankenstellen festgelegt worden. Demzufolge erhalten die Kriegeshinterbliebenen u. a. gegen Bezahlung eines kleinen Mitgliedsbeitrages Krankenpflege sowie Krankenhauspflege, bestehend in ärztlicher und fachärztlicher Behandlung, Zahnbehandlung, Versorgung mit Arznei und den üblichen kleineren Hilfsmitteln. Während die Krankenhauspflege auf 26 Wochen und für Familienangehörige auf 13 Wochen beschränkt ist, wird die Krankenpflege (Arzt und Apotheke) zeitlich nicht begrenzt, d. h. eine Aussteuerung findet, wie es bei der sonstigen Krankenversicherung üblich ist, nicht statt. Versicherungspflichtig sind Hinterbliebene, die Witwenrente mit Zusatzrente, Witwenbeihilfe, Waisenrente mit Zusatzrente, Waisenbeihilfe, Elternbeihilfe oder Elternrente nach Paragraph 45, 3 des RVG beziehen. Bedürftige Hinterbliebene, die demnach nicht versicherungspflichtig sind, können der Krankenversicherung durch eine Erklärung beim Kreiswohlfahrtsamt beitreten. Die Feststellung der Versicherungspflichtigen erfolgt von Amts wegen durch die Kreisfürsorgebehörden im Benehmen mit den zuständigen Versorgungsämtern.

Entwicklung des Arbeitseinsatzes in Südwestdeutschland

Durch die jahreszeitliche Belebung in den Saisonarbeitsberufen haben sich, da diese Wirtschaftszweige nun ebenfalls einen sehr starken Bedarf an Arbeitskräften melden, die Spannungen im Arbeitseinsatz in Südwestdeutschland im Monat April weiter verschärft. Der gesteigerten Nachfrage nach Arbeitern in fast sämtlichen Wirtschaftszweigen standen aber nur geringe Arbeitsreserven gegenüber, so daß für dringende Aufgaben, in erster Linie für die Frühjahrsernte in der Landwirtschaft und für die Bauindustrie, Dienstverpflichtungen ausgesprochen werden mußten. Durch diese Maßnahme konnte aber der Kräftebedarf für diese Wirtschaftszweige bei weitem nicht gedeckt werden. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten hat im Berichtsmonat vor allem auch durch den Einsatz weiterer Frauen und der Schülertöchter eine merkliche Zunahme erfahren. Der Restbestand an verfügbaren offenen Stellen ist gegenüber dem Vormonat um über 4000 auf 54 000 Stellen weiter angefüllt. Es muß aber hervorgehoben werden, daß in diesen Zahlen nicht der volle Bedarf an Kräften in Südwestdeutschland zum Ausdruck kommt, da viele Stellen infolge der Ausschloßigkeit der Belegung bei den Arbeitgebern nicht gemeldet werden. Die erfolgte Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels in den Betrieben der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft, des Bergbaus, der chemischen Industrie, der Kunststoffherstellung und der Eisen- und Metallwirtschaft hat teilweise eine gewisse Beruhigung im Arbeitseinsatz in den Betrieben dieser Wirtschaftszweige gebracht.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauk in Altensteig. D.-Ausl.: IV. 1939: 2250. Zurzeit Preisliste 3 gültig.

Swastika Symbol Bekanntmachungen der NSDAP.

Ortsgruppe Altensteig
Sämtliche Politischen Leiter kommen heute abends 8 Uhr im Parteihaus zusammen; auch die auswärtigen.

NSDAP. Amt für Beamte Kreisabschnitt Nagold. (2. Sonntag des Monats für Beamte am Sonntag, den 21. Mai). Alle Berufsamerade des KRA. vom Kreisabschnitt Nagold, die bis zum 2. Gautag angemeldet haben, fahren am Sonntagfrüh mit dem Zug 5.57 Uhr ab Nagold über Calw. Der Transportleiter Pg. Ehrath gibt an der Sperte in Nagold die bestellten Fahrkarten aus, für Hin- und Rückfahrt 3 RM. bereithalten. In Stuttgart werden die Teilnehmer sachheitsweise zusammengestellt, es sind dort SA-Männer mit Tajeln aufgestellt. Jede Fachschaft bestimmt einen Marschblodleiter, die dafür sorgen, daß keine SA. Schnellstens zu den Sondertagungen und zu der Großkundgebung in der Reichsgartenschau kommen. Bei der Großkundgebung sprechen der Gauleiter Reichsstatthalter Marx und Reichsbeamtenführer Reef. Nach der Großkundgebung Besichtigung der Reichsgartenschau. Rückfahrt: Stuttgart ab 18.06 Uhr über Calw. Ich erlaube alle Beamten, auch die Ruhestandsbeamten, die sich noch nicht angemeldet haben, am 2. Gautag der Beamten teilzunehmen und sich noch anzumelden, Telefon 488. Zutreffende haben keine Vergünstigung der Fahrt und müssen Sonntagsfahrkarte lösen. Kreisabschnittsleiter.

Ortsgruppe Simmersfeld. Der für 20. 5. angeordnete Mitgliederappell wird auf Freitag, 20. 5. verlegt. Zeit und Ort bleibt gleich.

SWR. Standort Altensteig. Heute 20.00 Uhr unteres Schulhaus. Singen (Viederbücher, Schreibzeug mitbringen).
SWR. Standort Heberberg. Heute 20.30 Uhr Heimabend. Ausweise sowie 40 J mitbringen.

Zum Muttertag

Hübsche Sommerkleider
Fesche Blusen und Röcke
Frauen-Mäntel
Entzückende Wäsche
Strümpfe
empfiehlt

Gustav **Mudterer**

Zum Muttertag

ein schönes Buch!

Eine große Auswahl finden Sie in der

Buchhandlung Lauk, Altensteig

Als Geschenk für den Muttertag

empfiehlt:

Schokolade, Pralinen
in schönen Packungen

Rotwein Weißwein
Malaga, Wermut, Samos, Weinbrand, Liköre

Lorenz Luz jr., Inhaber Eugen Beck Altensteig

Rundfunk-Programm

Samstag, 20. Mai: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstands meldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Wohl bekomm's!, 9.30 Für Dich dabei, 10.00 Freikorps auf Wache vor Deutschland, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 Bunte Volksmusik, 15.00 Gute Laune!, 16.00 „Bunte Melodien“, 18.00 „Tonbericht der Woche“, 19.00 Rhythmus! Rhythmus!, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 Musik zur Unterhaltung, 21.15 „Alle Neune“, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Tanzmusik, 24.00 Nachtkonzert.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

einige Hilfsarbeiter

Karl Kaltenbach & Söhne AG., Altensteig am Marktplatz



Freim. Feuermehr Altensteig

Montag, den 22. Mai, abends 7 Uhr rücken

fämtliche Züge aus.

Der Führer der Wehr.

Wichtige Bekanntmachungen des Kreises Freudenstadt

Erfassung der im Altreich wohnenden gedienten Wehrpflichtigen des Wehrdienstalters, die durch die Wiedervereinigung Ostpreußens und der sudetendeutschen Gebiete mit dem Deutschen Reich die deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben.

Die vorstehend genannten Wehrpflichtigen, die den Geburtsjahrgängen 1894 bis 1906 angehören, werden durch die polizeilichen Meldebehörden ihres Aufenthaltsortes erfasst. Sie haben sich zu diesem Zwecke bei der zuständigen polizeilichen Meldebehörde unter Vorlage ihrer Papiere unverzüglich persönlich zu melden. Stichtag für die Erfassung ist der 15. Mai 1939.

Freudenstadt, den 15. Mai 1939.

Der Landrat: (gez.) Dr. Böttner.



ROGO

ROGO

Sie trifft das Richtige!

Walter Spahn
Aussteuer- und Modewaren

Der Mutter

Freude bereiten

mit einem Geschenk aus der Foto-Drogerie

Oskar Hiller

Altensteig

Fehlerfreie, mit dem zweiten Halb 30 Wochen trüchtige gute

Ruh- u. Fahr-

Ruh

verkauft

Mag Braun, Egenhausen

Zum

Muttertag

Schokolade- und

Pralinen-Packungen

Reks in Packungen

kleine Muttertags-Torten

und sonst noch verschiedene

Geschenkartikel bei

Fritz Flaig
Altensteig

Gasthof zum „Grünen Baum“

Altensteig

Sonntag abend ab 8 Uhr

Tanz-Abend

wozu jedermann freundlichst eingeladen ist.

Venus Schönheitstee

Das Gesicht wird wieder glatt und schön. Das Aussehen wird um Jahre jünger. Paket RM 1.85. Erhältlich: Oskar Hiller, Löwen-Drogerie. Verlangen Sie Gratisproben!

ZUR UNIFORM

den eleganten u. schneidigen

Rheinberger

Uniformstiefel



Es sitzt wie angegossen!

SCHUH **EGER**

Die Singstunde für heute muß auf Dienstag verschoben werden.

So wirkt Frucht-Schwanenweiss gegen Sommersprossen. Mischter und Fictel, apotheken Schönlager Wasser Apotheke Altensteig: Drogerie Salzenberger, Apotheke Th. Schäfer

Wirt. Fortamt Enzklösterle

Schotterlieferung

Afford

Am Mittwoch, den 24. Mai 1939, nachmittags 5 Uhr wird in Enzklösterle im Gasthaus zur „Krone“ die Lieferung und Befuhr von 420 cbm Kalkschotter und 650 cbm Kalkgrus im Wege des schriftlichen Angebots vergeben.

Altensteig: Drogerie Salzenberger, Apotheke Th. Schäfer

